

Der Iran ist entschlossen, sich aus dem Panoptikum der westlichen 360°-Eindämmung zu befreien

Es ist wahrscheinlich, dass die Verhandlungen zu keiner Einigung führen werden.

13. April 2026 | Alastair Crooke

Die vorübergehende Einstellung der Feindseligkeiten in ganz Westasien steht noch auf der Kippe. Ursprünglich war eine Einstellung der militärischen Aktionen an „allen Fronten“ vorgesehen, einschließlich des Libanon – dies war eine der zehn iranischen Vorbedingungen für Verhandlungen über einen dauerhaften Waffenstillstand. Trump [bekräftigte](#) daraufhin, dass der 10-Punkte-Plan des Iran eine „tragfähige Grundlage“ für die Aufnahme direkter Verhandlungen mit dem Iran darstelle.

Für den Iran galten die Punkte als Vorbedingungen und nicht als Ausgangspunkte, von denen aus Verhandlungen entstehen könnten.

CBS [berichtete](#), dass Trump darüber informiert worden sei, dass die Bedingungen des Iran, denen er am Donnerstag zugestimmt hatte, für die gesamte Nahostregion gelten würden – und er habe zugestimmt, dass dies auch den Libanon einschließen würde. Vermittler berichteten, dass der Waffenstillstand den Libanon einschließen würde, und auch die Ankündigung des pakistanischen Premierministers Shehbaz Sharif bezog ihn mit ein. Außenminister Araghchi bestätigte ebenfalls, dass der Libanon einbezogen sei.

Nach einem Telefonat mit Netanjahu änderte Trump jedoch seine Haltung. Laut dem israelischen Korrespondenten Ronan Bergman, der in *Yediot Ahoronot* [schrieb](#), spitzte Netanjahu die Situation plötzlich und verspätet zu: In Israel wurden beide Ebenen – militärisch und politisch – angewiesen, zu beweisen, dass es keinen Waffenstillstand für die Hisbollah gab, indem sie einen massiven Angriff auf dicht besiedelte Wohnviertel im Libanon starteten – dabei wurden über 1.000 Menschen getötet und verletzt, größtenteils Zivilisten.

Und während die Angriffe auf den Libanon stattfanden, kündigte Israel an, eine politische Initiative ins Leben rufen zu wollen – direkte Gespräche mit der libanesischen Regierung, in deren Mittelpunkt die Entwaffnung der Hisbollah und die Normalisierung der Beziehungen zwischen dem Libanon und Israel stehen –, um Netanjahus Forderung nach „einem kurzen Zeitfenster für weitere Angriffe gegen die Hisbollah, bevor die Amerikaner versuchen, denselben Geist der Ruhe auf den Libanon zu übertragen“, zu untermauern, [schreibt](#) Anna Barsky in Ma'ariv. „Einschätzungen in Israel sprechen von einem teilweisen Verständnis der Amerikaner für diese Notwendigkeit; doch dies ist keineswegs sicher“.

Alon Ben David, ein bekannter israelischer Militärkorrespondent, merkte an, dass die Initiative des Premierministers zu einem Bürgerkrieg im Libanon [führen könnte](#), und fügte in Klammern hinzu, dass „dies schon immer das Ziel gewesen sei“.

Die iranische Position steht jedoch im Widerspruch zur „überarbeiteten“ Haltung der USA, wonach der Libanon nie integraler Bestandteil der Forderung nach einem „Waffenstillstand an allen Fronten“ gewesen sei. Für Teheran gilt: „Waffenstillstand für alle oder Waffenstillstand für niemanden“. So einfach ist das.

Die Verhandlungen hätten nur stattgefunden, wenn Trump in der Lage gewesen wäre, Netanjahus Drang nach weiteren Flächenbombardements im Libanon ein Veto entgegenzusetzen. Verfügt Trump über den nötigen Einfluss, um Netanjahu zu kontrollieren – der (angeblich zusammen mit einigen Golfstaaten) nach wie vor will, dass Trump „den Weg bis zum Sturz des bösen Regimes geht“, wie Ronen Bergman betont?

Doch die [Realität](#) in den USA sieht düster aus:

Die USA haben ihre Seestreitkräfte und Militärstützpunkte in der Region am Persischen Golf verloren; ihr gesamter Bestand an Fernkampfmunition ist fast aufgebraucht, ebenso wie ihre Luftabwehr, die sich als völlig unwirksam erwiesen hat.

So sieht eine entscheidende strategische Niederlage aus.

Wie Ben Rhodes, ehemaliger stellvertretender nationaler Sicherheitsberater der USA, es [formulierte](#): „Es ist schwer, einen so kurzen Krieg so umfassend zu verlieren.“

Was Trump dazu bewog, nach einem Beitrag am Dienstagabend, in dem er schrieb, dass „heute Nacht eine ganze Zivilisation untergehen wird“, nur wenige Stunden später Verhandlungen auf der Grundlage des 10-Punkte-Plans des Iran zuzustimmen, bleibt Spekulation. Aber vielleicht erzählen die nebeneinander gestellten [Bilder](#) des abgestürzten Hubschraubers aus Präsident Carters verhängnisvollem Versuch, 1980 US-Geiseln aus dem Iran zu befreien, zusammen mit den Trümmern des US-Flugzeugs in der Nähe von Isfahan aus dem abgebrochenen Versuch vom Samstag (4. April), angereichertes Uran aus einem Tunnel in Isfahan zu beschlagnahmen, ihre eigene Geschichte.

Wie ein Kommentator anmerkt, fehlt in der Szene aus den späten 1980er Jahren lediglich die Anwesenheit des ermordeten Obersten Führers Ali Khamenei. Präsident Carter wurde natürlich zum politischen Opfer dieses Ereignisses.

Erinnern wir uns auch daran, dass dieser aktuelle Krieg mit einem Blitzangriff zur Tötung des Obersten Führers Ali Khamenei begonnen hat – und dass man davon ausging, er würde nur wenige Tage dauern. Der [Bericht](#) der *NY Times* über das Treffen vom 11. Februar 2026, bei dem Netanjahu Trump davon überzeugte, sich einem Angriff auf den Iran anzuschließen, bestätigt, dass „der Präsident offenbar glaubte, es würde ein sehr kurzer Krieg werden ... (und) zu keinem Zeitpunkt während der Beratungen sagte der Vorsitzende General Caine dem Präsidenten direkt, dass ein Krieg mit dem Iran eine schreckliche Idee sei ... [General Caine] fragte ständig: ‚Und was dann?‘ Aber Herr Trump schien oft nur das zu hören, was er hören wollte“.

Und was Trump bei der Lagebesprechung am 11. Februar hören wollte, deckte sich weitgehend mit Netanjahus eigenen tiefsten Sehnsüchten: Für Trump wie für Netanjahu „stand der Iran im Abseits“. „Trump betrachtete den Iran als einen besonders gefährlichen Gegner und war bereit, große Risiken einzugehen, um seinen Wunsch nach der Zerschlagung der iranischen Theokratie zu verwirklichen“, berichtete die *New York Times*.

Weder Trump noch Netanjahu – trotz der dreistündigen offiziellen Lagebesprechung am 11. Februar – hatten auch nur im Entferntesten mit der heftigen iranischen Reaktion in Form von sofortigen Angriffen auf US-Stützpunkte am Golf gerechnet, die unmittelbar auf die Tötung des Obersten Führers folgten, obwohl diese Möglichkeit in früheren iranischen Warnungen deutlich angedeutet worden war.

Der gesamte Angriffsplan vom 11. Februar, der bei der Sitzung im Situation Room des Weißen Hauses grünes Licht erhielt, beruhte auf Enthauptungsschlägen, Luftangriffen aus der Ferne und der instinktiven (und nicht auf Beweisen basierenden) Überzeugung, dass mit Sicherheit ein interner Aufstand folgen würde – einer, der den Staat stürzen würde.

Es ist daher keine Überraschung, dass Trump nun verzweifelt nach einem Ausweg aus dem israelischen Debakel sucht, das ihm aufgebürdet wurde. Wie Carter befindet er sich sowohl politisch als auch militärisch in einer schwierigen Lage. Doch jeder sinnvolle Ausweg würde von ihm erhebliche Zugeständnisse erfordern – Zugeständnisse, die angesichts seiner tiefen Abneigung gegenüber dem Iran und den Iranern schmerzlich sein werden.

Es ist wahrscheinlich, dass die Verhandlungen zu keiner Einigung führen werden. Der Iran ist dabei, ein 70 Jahre altes Paradigma zu sprengen, indem er – unter Androhung wirtschaftlicher und marktbezogener Sanktionen – die USA dazu zwingt, der „Befreiung“ des Iran aus dem Panoptikum der Unterdrückung durch die USA und Israel zuzustimmen.

Wird dies mehr Leid und Tod (mehr Krieg) oder weniger mit sich bringen? Das ist die Frage.